

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 69.

Freitag den 28. August

1863.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halb-jährlich 45 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

N a g o l d. Ein schweres Hagelwetter mit wolkenbruchartigem Regen hat am 19. Mai d. J. die Gemeinden Griesbach, Grispshofen, Diebach, Ebersthal, Niedernhall, Sindeldorf und Weissbach, im Oberamtsbezirk Rünzelsau, betroffen, und nicht nur den gehofften heurigen Ertrag der Wiesen, Felder und Weinberge zerstört und selbst an Gebäuden und Straßen großen Schaden angerichtet, sondern auch durch die Fortschwemmung vieler tausend Wagenladungen von Erde aus den Weinbergen den Schaden noch für mehrere Jahre in Aussicht gestellt. Die Gemeinden haben große Kosten auf Wiederherstellung von Wegen und Brücken aufzuwenden; die einzelnen Bürger sind meist unermöglicht, viele derselben arme Leute, einzig auf den Herbsttertrag angewiesen. Der Schaden ist angeschlagen in Griesbach auf 59,608 fl., in Grispshofen auf 32,408 fl., Diebach auf 34,364 fl., Ebersthal auf 9100 fl., Niedernhall auf 120,861 fl., Sindeldorf 8500 fl., Weissbach 57,919 fl., zusammen auf 322,700 fl.

Die so schwer und hauptsächlich durch die Verheerungen des Wassers heimgesuchten Gemeinden wenden sich in ihrer Noth an die christliche Barmherzigkeit und bitten um milde Gaben als Beweise helfender Nächstenliebe.

Das gemeinschaftliche Oberamt will es nun in das Ermessen der Kirchen- und Ortsbehörden gestellt haben, ob und auf welche Weise eine Sammlung von Gaben für diese Gemeinden stattfinden soll, und macht dieß mit dem Anfügen bekannt, daß sich zur Uebernahme und Weiterbeförderung solcher Gaben bereit erklärt haben:

in Nagold: D. Amtmann Bötz, Dekan Freihöfer und Hr. Dr. G. P. Zeller;

in Emmingen: Hr. Pfarrverweier Stoll;

in Unterschwandorf: Hr. Schullehrer Heuser.

Den 24. August 1863.

K. gemeinschaftliches Oberamt.
Bötz. Freihöfer.

H o r b.

Marktkonzessions-Gesuch.

Die Gemeinde Eutingen, welche bereits zu Haltung eines Rindvieh- und Pferdemarktes am 3. Montag des Monats Februar berechtigt ist, hat ihr Gesuch um Erlaubnis zu Abhaltung eines weitem Rindvieh- und Pferdemarktes am Montag nach Michaelis und eventuell am Montag vor Michaelis erneuert.

Auch erneuert sie ihr Gesuch um Gewährung zweier Krämermärkte am Tage des schon bestehenden und des weiter nachgesuchten Viehmarktes.

Dieß wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß etwaige Einwendungen gegen die Gewährung des Gesuchs innerhalb 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzubringen sind.

Den 24. August 1863.

K. Oberamt.
Lindenmajer.

Forstamt Altenstaig.

Lang- und Klobholz-Verkauf.



Am Samstag den 5. September, von Morgens 10 Uhr an, im Enzklösterle.

1. Vom Revier Hofstett aus den Staatswaldungen Dietersberg, Petershofen, Kornhalde und Scheidholz:

2189 Stück Langholz und 51 „ Sägklöße.

2. Vom Revier Simmersfeld aus den Staatswaldungen Rienhardsle und Haagwald:

469 Stämme Langholz und

227 Stück Klöße.

Altenstaig, 24. August 1863.

K. Forstamt.
Alber.

Forstamt Altenstaig.

Revier Simmersfeld.

Brennholz-Verkauf.



Am Freitag den 4. September, von Morgens 10 Uhr an,

im Enzklösterle aus den Staatswaldungen Rienhardsle und

Haagwald:

47 Klasten tannene Prügel,

76 „ weisstannene Rinde,

107 „ Reisprügel und

800 Stück ungebundene Wellen.

Altenstaig, 24. August 1863.

K. Forstamt.
Alber.

21²

Vollmaringen,

Oberamts Horb.

Schafweide-Verpachtung.



Da die Pachtzeit der hiesigen Gemeinde-Schafweide bis Weibachten 1863 abläuft, so wird die selbe auf der ganzen hiesigen Markung, welche im Vor Sommer 250 und nach der Ernte über 400 Stück ernährt, am Mittwoch den 2. September,

Vormittags 9 Uhr,

auf drei oder 6 Jahre auf dem hiesigen Rathhause verpachtet, wozu die Pachtliebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß auswärtige unbekannte Steigerer sich mit obrigkeitlich beglaubigten Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen zu versehen haben.

Die Pachtbedingungen werden vor der Pachtverhandlung verlesen werden.

Den 19. August 1863.

Schulttheißenamt.
Wollensak.

N a g o l d.

Viehmarkt-Resultat.

Am heutigen Viehmarkt wurden zu Markt gebracht:

264 St. Ochsen, verkauft

116 St., erlöst 17,673 fl. — kr.

348 St. Rühre, Kalbelen

und Rinder, verkauft

120 St., erlöst 7727 „ — „

479 St. Schweine, verkauft

433 St., erlöst 4541 „ 48 „

Den 25. August 1863.

Stadtschulttheißenamt.
Engel.

21¹

Oberthalheim,

Oberamts Nagold,

Langholz-Verkauf.



Am Montag den 7. September, Vormittags 9 Uhr, werden aus dem Gemeindewald Mergenhalde 50 Stück Langholz

vom 60r aufwärts, welches sich zu Floß- und Sägholz eignet, im Walde selbst im öffentlichen Aufstreich verkauft; wozu Kaufs- liebhaber höflich eingeladen werden.

Schultheißenamt.
Schmider.

Privat-Bekanntmachungen.

N a g o l d.

Reunion.

Nächsten Dienstag den 1. September d. J.,
Abends 7 Uhr,
wird die rühmlichst bekannte Carlsbader
Musikgesellschaft Bodenstein in meinem
Saale eine Produktion geben; wozu alle
Musikfreunde höflich eingeladen sind.

J. Sautter, Bierbrauer.

N a g o l d.

Fässer-Verkauf.

Eine Parthie tannene Fässer zum
Aufbewahren von Frucht zc. und
einige größere eichene zu Obstmost,
sowie auch eichene zu Brauntwein und Obst-
most verkauft

Louis Sautter
bei der Kirche.

N a g o l d.

Ofen feil.

Der Unterzeichnete hat einen schönen
eisernen Kachelofen, mittlerer Größe, um
billigen Preis zu verkaufen.

Christian Heller, Färber.

21

Chhausen.

Mech. Wollspinnerei, Del- und Sägmühle-Empfehlung.

Nachdem ich in den alleinigen Besitz der hiesigen Wollspinnerei, Del- und Sägmühle
gekommen bin, habe ich Ertere mit weiteren Maschinen, neuester Konstruktion, versehen
und die älteren Assortimente wieder in guten Stand bringen lassen, so daß es mir
jetzt möglich ist, allen Anforderungen entsprechen zu können.

Ich erlaube mir daher mein Werk einem geehrten Publikum zur gefälligen Benützung
ergebenst zu empfehlen und sichere reelle, prompte und billige Bedienung zu.

Den 25. August 1863.

Carl Reichert, z. Löwen in Altenstaig.

Glasgemälde-Lotterie

von J. B. Wehler in Stuttgart.

Diese Lotterie, mit hoher Genehmigung der Königl. Regierung, besteht aus 5575
Loosen zu 1 Gulden, und in 25 der feinsten und seltensten Cabinets-Glasgemälde
als Gewinnsten, im Werthe von je 800, 700, 600 zc. Gulden, und wird
unter obrigkeitlicher Aufsicht nach Verschluss sämtlicher Loose die Gewinnziehung statt-
finden.

Loose sind zu haben in der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

N a g o l d.

Müllerknecht-Gesuch.

Ein tüchtiger Müllerknecht mit guten
Zeugnissen findet sogleich eine Stelle bei
Müller Schill.

21

Böfingen,

Oberamts Nagold.

70 fl.

Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Ei-
derheit oder gute Bürgschaft zu 4 1/2 pCt.
anzuleihen Gottl. Landenberger.

N a g o l d.

155 fl.

Pfleggeld hat sogleich auszuleihen
G. Kähle, Schlosser.

Oberschwandorf.

10 Stück englische

Milchschweine hat zu ver-

kaufen

Schwanenwirth K ü b l e r.



Ernennungen, Beförderungen zc.

Seine Königl. Majestät haben die Aktuarestelle bei dem Oberamt
Reckarsulm dem Regierungsreferendar 1. Kl. Pichler, derzeit Assst. bei
der Stadtdirektion Stuttgart, übertragen und den Oberamtsarzt Medizi-
nalrath Benz in Bradenheim seinem Ansuchen entsprechend wegen vor-
gerückten Alters und Kränklichkeit unter Anerkennung seiner langjährigen
treuen Dienste in den Ruhestand versetzt; den Assessor der Postdirektion,
tit. Postrath Hofacker zum wirklichen Postrath bei der Postdirektion be-
fördert und für den Betriebsdienst auf der Eisenbahnstrecke Wasseralfingen-
Nördlingen folgende Beamte und Diener ernannt: Zum Bahnhofsverwal-
ter 2. Kl. und Postexpeditor in Böfingen den Postamtsassistenten Imhof
in Stuttgart, zu Einnehmern 1. Kl. und Postexpeditoren: auf der Sta-
tion Goldshöhe den Güterabfertigungsgehilfen Dieß in Friedrichshafen,
in Weiskirchen den Güterabfertigungsgehilfen Walter in Ulm, in Lauch-
heim den Güterabfertigungsgehilfen Bürger in Röttingen, in Pfäum-
loch den Güterabfertigungsgehilfen Raumer in Wasseralfingen, so-
dann wurde der Bahnhofsverwalter 2. Kl. auf seiner Stelle vorgerückt.

Der neuerrichtete 6. lath. Schuldienst in Gmünd ist dem Schulmei-
ster Beck in Vöfelfelgen und der neuerrichtete 7. lath. Schuldienst in Gmünd
dem Schulmeister Better in Kirchberg übertragen worden.

Gestorben: Zu Kleinartach der pens. evang. Schulmeister Hott
von Nieberhofen, 64 Jahre alt; zu Böblingen Reallehrer Schlack; zu
Schleinssee der lath. Kaplan Gnöbler, 49 J. alt.

Tages-Neuigkeiten.

Lüdingen, 24. Aug. Einzelne Hopfenbesitzer haben heute
mit der Ernte begonnen, auch die Stadt erntet ihren Frühhopfen;
sie hofft auch nahezu das gleiche Quantum wie voriges Jahr,
während sie sonst im Allgemeinen um 1/3 hinter der fernliegenden
zurückbleiben dürfte. Die Waare ist aber ausgezeichnet schön
und durchaus gesund. (T. Chr.)

Frankfurt. (Abgeordnetentag.) Löwe aus Calbe
erklärte: Versuchen die Fürsten, uns die Hand zur Versöhnung
zu reichen, so müssen wir sie auch zu Worte kommen lassen. Zu-
gleich aber erkläre man, welche Rechte man besitze. Es ist wohl
möglich, daß auch die jetzigen Bemühungen zu keinem Resultat
für die Einigung führen, dann wird die Reichsverfassung das
Panier zum letzten Kampfe sein. Ueberlasse man das Einigungs-
werk nicht vertrauensvoll der freisinnigen Bewegung in den Ein-

zelstaaten, es wenden die Freisinnigen, sobald sie Minister ge-
worden sind, meist alle ihre Mühe auf, um ihren Einzelstaat
partikularistisch zu fördern. Ich, ruft der Redner aus, bin unter
den Füßen der Pferde jenes freisinnigen Ministers gewesen, der
das Einigungswerk an den Bestrebungen für die Erhaltung seines
Einzelstaates hat scheitern lassen. Im Augenblick, in welchem
ein anderes Mittel nicht mehr möglich, dann rufe ich (Redner)
das Parlament, ein altes oder neues, zusammen, um die Nation
zu retten. — v. Unruh ist für den Ausschusssantrag. Er habe
sich nie darauf capricirt, die Einheit Deutschlands nur aus der
Hand Preußens entgegennehmen zu wollen. Wird aber Preußen
oder Oesterreich die deutsche Aufgabe eher lösen? Zu einer Action
über die Grenzen hinaus ist der innerlich am besten organisierte
Staat gewiß am geeignetsten. Preußen hat 18 Millionen Ein-
wohner, es ist trotz aller Mängel ein consolidirter Staat. Er-
füllte es seine Aufgabe, so käme es von selbst zu der Stellung,
die ihm gebührt. Redner sieht glückliche Vorbedingungen in Oest-
reich nicht so wie in Preußen, würde aber dennoch für das Pro-
jekt sein, wenn er an Oesterreichs Aufrichtigkeit glauben dürfte.
Preußen sei nicht in der Lage, etwas von der Hand zu weisen,
von welcher Seite es auch komme. Er bedauert in Oesterreichs
und Deutschlands Interesse, daß Oesterreich nicht weiter gegangen.
In Bezug auf Einberufung einer Constituante ist Redner ganz
der Ansicht Hölders. — Metz aus Darmstadt: Majorität steht
doch wohl nur für die Ausschusssanträge in Aussicht. Mit großer
Majorität nach Außen zu operieren ist unser Interesse. — So
nahe der Gedanke liegt, das Wenige, was uns statt Dessen,
was wir fordern, geboten wird, zurückzuweisen, wollen wir uns
dennoch gründlicher, ehrlicher und unbefangener Prüfung hingeben,
weil uns die deutsche Einheit in freisinniger Form oben steht,
ob sie uns Preußen oder Oesterreich bietet. Ich will als viel ge-
schwächtes Schmerzenskind zeigen, daß ich einer deutschen Einheit,
selbst durch Oesterreich, freundlich gesinnt sein werde, wenn man
die Mutter Germania dabei nicht väterlich behandelt. Metz
hat im Entwurf nicht einmal das Wort deutsches Volk und
deutsche Abgeordneten, dagegen sehr oft deutscher Bund und

deutsche Bundesabgeordnete gefunden, eben so vermüthet er ein Wort von den deutschen Grundrechten. Dennoch sehe er gerne von diesen und andern Bedenken ab und stelle sich auf den praktischen Boden, d. h. auf den der Ausführanträge. Der Commissionsantrag wird mit folgendem Zusatz angenommen: „Die ständische Commission wird beauftragt, dem weiteren Verlauf der neuesten Reformbestrebungen ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, und wenn Ereignisse eintreten oder veränderte Vorlagen erfolgen, welche eine Thätigkeit des Abgeordnetentages notwendig machen, sofort die erforderlichen Schritte zu thun, namentlich eine außerordentliche Versammlung des Abgeordnetentages zu veranlassen, auch in geeigneten Fällen vorläufige Erklärungen auf der Grundlage der Beschlüsse des Abgeordnetentages in Vertretung desselben abzugeben.“ (Schw. V. 3.)

Frankfurt. Es finden Conferenzen der Minister statt, in welchen Einzelheiten des Reformprojekts diskutiert werden. Regensburg soll erklärt haben, Baden müsse die Reformakte seinen Kammern zur Ratifikation vorlegen. Andere Minister schloßen sich an. Er empfahl direkte Wahlen. Ein Manifest der Fürsten an die deutsche Nation wird vorbereitet. (Schw. V. 3.)

Frankfurt, 22. Aug. Bezüglich des Fürstenkongresses hört man nur so viel, daß die Fürsten von einer Einigung noch weit entfernt sind. Baden, Koburg und Weimar sollen eine wahre Volksvertretung beantragen, einige, worunter Württemberg genannt wird, sollen dem österreichischen Projekt beigetreten sein. Eine Einigung der deutschen Fürsten scheint aber nicht zu Stande zu kommen, und das ist leider bei dem Projekte, wie es vorliegt, auch nicht zu bedauern. Die Stimmung für den Fürstenkongress und den Kaiser von Oesterreich ist hier seit Bekanntwerden des Reformentwurfs außerordentlich abgeklüßt. (S. M.)

Frankfurt, 22. Aug. Die heutige Nachricht des Frankf. Journals, als hätten Hannover, Sachsen und Württemberg die österreichische Reformakte unbedingt, Baden, Weimar und Koburg bedingt verworfen, ist ganz unrichtig. Der erste Paragraph (Erweiterung des Bundeszwecks) wurde in der heutigen Sitzung vielmehr einstimmig angenommen. Einige Einwände des Herzogs von Altenburg riefen eine längere patriotische Rede des Herzogs von Koburg hervor, worauf die einstimmige Annahme des §. erfolgte. Außerdem wurden noch einige Paragraphen zur Erörterung gebracht und angenommen. — Mit besonderer Wärme wird das Reformwerk von den Königen von Bayern, Sachsen und Hannover, auch von den Großherzogen gefördert, nur der Großherzog von Baden scheint etwas zurückhaltend zu sein. Die Schlußsitzung des Fürstentags ist am Mittwoch zu erwarten. Oesterreich fordert zu rascher Erledigung der Vorlage auf, und soll, um vorwärts zu kommen, einen Schritt hinter seine ursprüngliche Forderung gethan haben. Es verlangt nur noch, daß gewisse genau bezeichnete Hauptpunkte seines Entwurfs sofortige und im Wesentlichen unveränderte Annahme finden. Baden und Koburg haben zu den meisten Bestimmungen des Entwurfs Verbesserungsanträge gestellt, die mit den Bedenken des Abgeordnetentages wohl größtentheils zusammenfallen werden, doch sieht Koburg der Annahme näher. In denselben Kreisen soll sogar Beneigntheit vorhanden sein, für zwei Drittel der Parlamentsfähige unmittelbare Volkswahlen eintreten zu lassen. (S. M.)

Frankfurt, 23. Aug. Gestern Abend waren die sämtlichen Fürsten mit andern notablen Gästen (zusammen 500) zum Ball bei Herrn M. v. Bethmann versammelt, in demselben Hause, in dem einst Kaiser Napoleon (auf seiner Flucht 1813) diniert und das Kaiser Alexander besucht hat. Die feine Eleganz und die luxuriöse Pracht der Einrichtung setzte selbst die Fürsten in Erstaunen. Ein neuer Speisesaal war angebaut, in dem den Fürsten auf Gold servirt wurde. Im fernen Hintergrunde zeigte sich in feenhafter Beleuchtung und Decoration das berühmte „Bethmannsche Museum“ mit seinen Antiken und der Ariadne. Jetzt eben (3 Uhr) fahren die Fürsten zum großen Wettrennen.

Frankfurt, 23. Aug. Die „Europe“ theilt mit: Nächsten Donnerstag werde die Rückführung Dänemarks über den Bundesbeschluß vom 9. Juli an den Bundestag erfolgen, besagend: Dänemark könne dem Verlangen des Bundestags nicht entsprechen, und werde die Bekanntmachung vom 30. März aufrecht erhalten, und eine Bundesexekution als Feindseligkeit gegen die Würde der Krone und gegen die Existenz der dänischen Monarchie betrachten. Die „Europe“ versichert: Die Grundzüge des De-

fensiv- und Offensiv-Vertrags zwischen Dänemark und Schweden seien bereits verabredet. Die Bundesexekution wäre das Signal zu dem Einmarsch der schwedischen Truppen in Dänemark. (St. A.)

Frankfurt, 24. Aug. Nach einer Mittheilung der „Europe“ soll Graf Rechberg Namens des Kaisers den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten der deutschen Staaten eine Denkschrift zugestellt haben, welche wirksame Mittel zur Herbeiführung einer raschen Lösung der Reformfrage angibt. Es werde darin gesagt, die Fürsten sollten den wesentlichen Bestimmungen der Reformakte beistimmen und sich nicht vor Vereinbarung darüber trennen. (T. d. St. A.)

Frankfurt, 26. Aug. Die „Europe“ sagt, daß in den letzten Sitzungen des Kongresses die Abgeordnetenversammlung nach österreichischem Vorschlag einstimmig angenommen worden sei. Heute findet wieder Sitzung statt und man hofft, am Samstag fertig zu sein. — Der ständige Ausschuss des Abgeordnetentages hat heute Vormittag sämmtlichen hier anwesenden Fürsten, Vertretern der Freistädte und Ministern des Auswärtigen die bekannten Ergebnisse seiner Sitzungen vorgelegt. (T. d. St. A.)

Der Augsb. Allg. Ztg. schreibt man aus Frankfurt a. M. vom 18. Aug.: „Das Publikum lernt jetzt schon die einzelnen Fürsten persönlich unterscheiden und nimmt besonderes Interesse an dem einen oder dem andern. Oesterreich, Bayern, Baden und Koburg sind noch immer die Lieblinge der großen Volksmassen, seit vorgestern und gestern jedoch, wie es scheint, vorzugsweise die beiden erstern. Hannover und Mecklenburg-Strelitz erregen Theilnahme und Interesse wegen ihrer beiderseitigen Blindheit. Einer der Fürsten ist vor allen übrigen der entschiedene Liebling der Damen geworden; es ist der junge 22jährige Fürst von Liechtenstein mit seinem blühenden Antlitz, seinen edeln Zügen und seinem dunkeln schönen Auge!“

Kannheim, 24. Aug. Uebermorgen sind es fünfzig Jahre, daß Theodor Körner, der deutsche Dichter, den Heldentod fürs Vaterland starb. Zum Andenken an diesen Tag wird an vielen Orten in Deutschland eine nationale Feier stattfinden. (M. Z.)

Herzog Carl Alexander von Bernburg ist gestorben; er regierte seit 1834 und ist am meisten durch seinen Minister v. Schöngell bekannt geworden. Da er kinderlos starb, fällt das reichliche Ländchen an den Herzog von Röhren-Deffau; doch ist in der Person des Grafen v. Westarp auch ein anderer Thronbesitzer vorhanden. (Dfz.)

Daß bei einer rationellen und landwirtschaftlichen Viehzucht großartige Resultate erzielt werden können, ergibt die Thatsache, daß bei der landwirtschaftlichen Ausstellung in Hamburg ein ausgezeichnete Zuchtbock um 2450 Thlr. verkauft wurde und für ein einige Wochen altes Schwein aus einem Eber, der 1278 Pfund wog, und einem Mutter Schwein von 963 Pfund 240 fl. geboten wurden, der Besitzer es aber um diesen Preis nicht abließ.

Berlin, 22. Aug. Etwas ungeheuerlich klingt die Behauptung der „Volks-Ztg.“: „Oesterreich hat den Pakt mit Louis Napoleon geschlossen, den Preußen vor 3 Jahren zurückgewiesen! Es zerreißt die Verträge von 1815. Es gibt ein Stück von Galizien den Polen hin. Es bewilligt für Frankreich die Grenzen des ersten Pariser Friedens, und erhält dafür das Kaiserthum in Deutschland, worin der preussische Staat auf ein kleines Königthum reducirt wird!“

Berlin, 24. Aug. Die „Nord. Allg. Ztg.“ veröffentlicht eine aus Baden vom 21. d. M. datirte Depesche des Hrn. v. Bismarck an Hrn. v. Sydow in Frankfurt, welche folgendermaßen schließt: „Für jetzt erkläre ich nur, daß die österreichischen Reformpläne unserer Ansicht nach weder der berechtigten Stellung der preussischen Monarchie, noch den berechtigten Interessen des deutschen Volkes entsprechen. Preußen würde der Stellung, die ihm seine Macht und seine Geschichte im europäischen Staatenvereine geschaffen, entsagen, und Gefahr laufen, die Kräfte seines Landes zwecken dienstbar zu machen, welche den Interessen des Landes fremd sind, und für deren Bestimmung uns dasjenige Maß von Einfluß und Controle fehlen würde, auf welches wir gerechten Anspruch haben.“

Berlin, 25. Aug. Der gestern Abend erschienene Staats-Anzeiger theilt die Antwort des Königs von Preußen auf die Kollektiveinladung der in Frankfurt versammelten Fürsten mit. Dieselbe ist an den Kaiser von Oesterreich gerichtet. Unter Anderem heißt es darin: So ungern ich auch einer wiederholten, in

ihren Formen für mich so ehrenvollen Einladung zu entsprechen mir versage, so ist doch meine Ueberzeugung heute dieselbe, welche meine Erklärung vom 4. August begleitet. Ich beharre dabei um so mehr, als ich noch keine amtliche Mittheilung über die der Beratung zu Grunde gelegten Anträge erhalten habe. Was auf anderem Wege zu meiner Kenntniß hierüber gelangt ist, hat mich in meiner Ansicht bestärkt, meine Entschlüsse erst festzustellen, wenn durch vorausgegangene geschäftsmäßige Bearbeitung diese Angelegenheit Seitens meiner Räte hinsichtlich der zu erörternden Abänderungen der Bundesverfassung im Verhältnis zu den berechtigten Interessen der Nation eingehend geprüft sein würde. Ich bin es meinem Lande und der Sache Deutschlands schuldig, vor einer solchen Prüfung keine bindenden Erklärungen gegen meine Bundesgenossen abzugeben, ohne solche wäre aber meine Theilnahme an den Beratungen nicht ausführbar. Der König werde die Mittheilungen seiner Bundesgenossen mit der Bereitwilligkeit und Sorgfalt in Erwägung ziehen, welche er der Entwicklung der gemeinsamen vaterländischen Interessen von jeher gewidmet habe. (T. d. St. A.)

Newyork, 14. Aug. Lee ist zwischen Rapidan und Rappahannock; man vermuthet, er werde Meade in Front und Rücken angreifen. (T. d. St. A.)

Das verrufene Bergwerk.

(Schluß.)

Als der Steiger den Schuß und den Angstschrei hörte, erkannte er die Stimme seines Todfeindes, des Gaspar; aber zu seiner Ehre sei es gesagt, kein anderes, als das Gefühl des Mitleids bewegte seine Seele. Langsam kam das Stöhnen jetzt näher und plötzlich erschien Gaspar unsern der Oeffnung, an welcher der Steiger stand. Dort sank er nieder. — Der Steiger, welcher es allein wußte und wahrnahm, stand wie eingewurzelt. Da sprach Gaspar betend: „Ach, Herr, ich fühle es, Dein Arm hat mich ereilt. O vergib mir meine Sünden! O, vergib mir, was ich an dem armen Steiger Böses gethan, wie ich ihm verergebe, was er meinem Kinde zufügte. Ach, daß er hier wäre und meine Thränen sehe und mir vergeben könnte!“

Diese Worte, unterbrochen vom Stöhnen einer todtgewunden Brust, drangen zu des Steigers Ohren und alsobald verließ er die Oeffnung und eilte hinaus. Als ihn Gaspar erblickte, fuhr er empor und starrte ihn an mit Augen, die weit aus ihren Höhlen traten. Als aber der erste erstarrte Schrecken vorbei war, reichte er seine Hand dem Steiger entgegen.

„Mit mir ist's aus,“ stöhnte er, der Franzose hat mich gut getroffen. Steiger, könnt Ihr, wollt Ihr vergeben, was ich Euch Uebels gethan?“

Der Steiger reichte ihm stumm seine Hand.

„O,“ spricht nur ein Wort, fluchte der Sterbende, nur ein Wort der Vergebung, daß ich noch sterben kann mit dem Troste, Ihr habet mir meine Uebelthaten verziehen!“

Dem Steiger pochte ungestüm das Herz. Steht's so schlimm mit Euch, Gaspar, sagte er, so sterbt im Frieden, ich verergebe Euch alles Leid, alles Weh, allen Jammer, den Ihr mir und meinem Gretchin zugefügt.

„Ach Gretchin! seufzte der Gaspar. Sagt, hat sie mir nicht gestrichelt, als sie starb?“

Nein, Gaspar, sie war zu gut dazu!

Ja wohl, sagte dieser, sie war ein Engel. O Steiger, erquickt meine welcke Zunge mit einem Tropfen Wasser!

Jetzt hatten die drinnen das Gespräch gehört, sie liefen heraus, und Ullrichen stieß einen Schrei aus, als sie Gaspar bluten sah.

Gretchin, Gretchin! rief der Gaspar, dessen Auge trübe wurde, Gretchin vergib mir, ich bin ja schuldig an Deinem Tode!

Das Mädchen zitterte. — Wo ist Jakob? fragte sie Gaspar.

Ach, der liegt blutend im Hofe! sagte er.

Der Steiger kam und erquickte den Todfeind mit Wasser, daß er wieder zu sich kam. Jetzt untersuchten Lehnert, Stumpf und Steiger seine Wunde. Die Kugel war in die rechte Seite gedrungen. Rettung war unmöglich. Sie mußte die edlen Eingeweide verletzt haben.

Sie verbanden die Wunde so gut es ging. Der Leidende war sichtbarlich gestärkt. Wo ist Ullrichen? fragte er.

Dort eilt sie hinab zum Dorfe! rief der Steiger voll Todesangst.

Laßt sie, sprach Gaspar. Gottes Engel schützen und ge-

leiten sie. Reinen Jakob wird sie finden, wenn er noch lebt. Gerechter Gott, rief Stumpf, ist er denn auch geschossen? Nein, sagte Gaspar. Er wollte mir zu Hilfe eilen, als sie mich aufhängen wollten, und da ist er umgesunken und hat viel geblutet. O die Hand Gottes hat mich erreicht.

Stumpf lief Ullrichen nach, während der Steiger, Lehnert und Stumpfs Frau den Verwundeten in den Stollen trugen. Hier berichtete der Unglückliche die Ereignisse, denn das Wasser, welches ihm der Steiger reichte, schien seine Kräfte zu beleben.

Während dessen war Ullrichen wie das flüchtige Reh zum Dorfe geeilt und Stumpf konnte sie nicht mehr erreichen; wohl aber fand er das Geld Gaspars, was ihm, als er sich mühsam die Anhöhe zum Stollen hinaufkämpfte, mußte aus der Tasche gefallen sein, ohne daß er es in seiner Todesangst merkte. Stumpf verbarg es in seinem Rocke. Als er sich dem Dorfe näherte, zogen die Heinde jenseits aus demselben hinaus. Es war ihm kein Zweifel, wo er Ullrichen finden müsse. Er lief zu Gaspars Hause. Da bot sich ihm ein rührendes Schauspiel.

Auf einem Balken, welcher unter des Hauses Fenster lag und als Bank diente, erblickte er Jakob, todtenbleich, halb liegend, halb sitzend. Vor ihm kniete Ullrichen, meidend und aufgelöst in namenloser Angst.

Ach, stich nicht, stich nicht, mein Jakob! rief sie jammern aus, unsere Väter haben sich ja versöhnt!

Dies Wort weckte nie mit magischer Kraft den Ohnmächtigen. Er sah sie an und lächelte. Was sagst Du? fragte er, seine Hand matt ihr darreichend.

Jetzt trat Stumpf hinzu und bekräftigte, was des Mädchens Mund gesagt hatte.

Was ist Dir, Jakob? fragte Stumpf.

„Mir ist so matt, als müßte ich sterben!“ sagte er, und mir war so wohl, als mich Ullrichen weckte.

Stumpf trug ihn auf sein Bett, entkleidete ihn und verband seine Wunden wieder. Stumpf mußte ihm Alles erzählen. Als er aber von seines Vaters Gefahr hörte, wollte er auf und ihm zu Hilfe eilen, aber zu matt und entkräftet vom Blutverluste sank er zurück auf sein Lager.

Allmählig waren die Bewohner des Dorfes nun zurückgekehrt, mit tiefem Wehklagen über die Zerstörung ihrer Wohnungen. Als aber vom Stollen her jetzt ein Zug kam, den Niemand so sich erwartete, ließ Alles, was Leben hatte, seines Jammers vergebend, herzu.

Ist das nicht der Steiger? fragten Diese. —

Ist nicht der Verwundete Gaspar? fragten Jene. —

Der Welt Ende muß nahe sein, meinten Andere, wenn diese sich versöhnen!

Wie sehr aber auch die Bauern sich wunderten, das, was sie für unmöglich gehalten hatten, war geschehen. Lehnert und Stumpf, der wieder hinausgeeilt war, und Stumpfs Frau trugen den alten Gaspar in dem Sessel des Steigers, an den sie in der Eile zwei Stangen gebunden, und der Steiger ging neben her und hielt des Gaspars Hand.

Sie trugen ihn in sein Haus zu seinem Sohne. Tief ergreifend war das Wiedersehen Beider. Wie sehr aber auch andere und edlere Gedanken Gaspars Seele erfüllten, sein Antlitz leuchtete doch auf, als der ehrliche Stumpf das Geld in dem Strumpfe, an das er erst jetzt wieder dachte, auf Jakobs Bette legte. Er reichte ihn Ullrichen.

Heb's auf, Kind, sagte er. Es ist Euer Heirathsgut, — und dann hieß er das hocherröthende Mädchen nahe herzutreten zu Jakobs Bette, dessen Hände der Steiger hielt, und sagte, sich mühsam erhebend, des Mädchens Hand. — Steiger, sagte er, legt Jakobs Hand in die ihre.

Und als es geschehen war, lehnte er sich zurück und sagte: Das ist das Siegel der Versöhnung! Noch einmal seufzte er tief auf. Ein Blutstrom entquoll seinem Munde — und der Tod hatte sein unverlembares Siegel auf die Züge gedrückt.

Dumpfes Schweigen herrschte; als aber der alte Steiger die Augen des Verstorbenen zudrückte, löste sich das Gefühl Aller in Weinen auf.

Auflösung der Charade in No. 67:
Rosenfranz.

Druck und Verlag der W. B. Kaiser'schen Buchhandlung, Redaktion: 50116.

Fähig